

Freiburg: Studientage über den Apostel Paulus

Kardinal Koch prangert Ökumene des Stillstandes an

Von Maurice Page / Kipa

Freiburg i. Ü., 13.6.14 (Kipa) «Ich bin glücklich, feststellen zu können, dass an diesem Tisch Einheit darüber herrscht, dass die Einheit der Christen ein wichtiges und nötiges Ziel ist!» Dies sagte der Schweizer Kurienkardinal Kurt Koch, Präsident des päpstlichen Einheitsrates, am Donnerstag, 12. Juni, an einer Tagung des Instituts für Ökumenische Studien in Freiburg (Schweiz). «Nicht weiter gehen wollen, ist eine Häresie», unterstrich Koch vor rund 400 Teilnehmern an der Veranstaltung, die dem Apostel Paulus gewidmet war.



Der anglikanische Bischof Nicholas Thomas Wright (Zweiter von links), Kardinal Kurt Koch und Gottfried Locher am 12. Juni 2014 in Freiburg (Bild: Maurice Page, 2014)

Beim Rundtischgespräch der «Studientage zur theologischen und gesellschaftlichen Erneuerung» kritisierte der vatikanische «Ökumene-Minister» das Ökumene-Verständnis all jener, die es vorziehen, an Ort und Stelle zu verharren und sich mit einem guten Einvernehmen zu begnügen – gemäss der aktuellen Tendenz in einer breiten Vielfalt. Laut Vatikanischem Konzil (1962-1965) besteht Ökumene aus dem Austausch der Gaben. Es gehe also darum, sich gegenseitig darin zu unterstützen, die Charismen jeder Gemeinschaft hervorzugeben, gleichzeitig aber auch deren Pervertierungen anzuprangern. Koch: «Das ist ein brüderlicher Dienst, den wir uns gegenseitig schuldig sind.»

Der reformierte Pfarrer Gottfried Locher, Präsident des Rates des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes,

widersprach dieser Aussage nicht. Er hob indessen die Schwierigkeit hervor, in der Schweiz den Zusammenhalt von 26 Kantonalkirchen zu sichern und diese gleichzeitig dazu zu bringen, über ihre Grenzen hinauszuschauen. «Einheit in der Vielfalt» ist ein Konzept, welches von protestantischer Seite seit langem verteidigt wird – manchmal so weit, dass daraus fast ein Dogma geworden ist. Die Vielfalt ist zwar essentiell, aber wie soll diese Vielfalt definiert und gelebt werden? Die Frage beschäftigt jedenfalls breite Kreise in der protestantischen Welt.

Für Martin Bühlmann, Direktor für das deutschsprachige Europa der evangelikalen Bewegung «Vineyard», ist die Einheit die Quelle eines kraftvollen Zeugnisses. Die Theologie müsse im Dienst der Einheit und der Menschheit gedacht werden. «Einheit ist möglich, wenn ich nicht zuerst auf das schaue, was meinem Partner 'fehlt', sondern wenn ich meine Aufmerksamkeit auf das konzentriere, was er mir bringen kann», erläuterte Bühlmann.

Das gemeinsame Zeugnis

Dieses Verständnis steht an der Wurzel des gemeinsamen Zeugnisses, welches der erste Weg zur Einheit ist, pflichtete Nicholas Thomas Wright bei, der Hauptredner dieser Studientage. Für den ehemaligen anglikanischen Bischof von Durham (Grossbritannien) ist das gemeinsame Zeugnis jenes Signal der Ökumene, von dem die stärkste Ermutigung ausgeht. In Grossbritannien haben Anglikaner und Katholiken die Herausforderung angenommen, gemeinsam in der Gesellschaft zu wirken. Etwa im Kampf gegen Menschenhandel und Prostitution. Dafür müsse man gemeinsam aus biblischen Ressourcen schöpfen, sagte Wright. Das gemeinsame Studium der Bibeltexte sei nämlich ein kraftvoller Motor zur Einheit. Es gebe verschiedene Ebenen von Wahrheit und alle Fragen seien nicht auf derselben Ebene anzusiedeln. Der anglikanische Bischof plädiert für einen Dialog, in dem sich jeder durch den anderen «entwaffnen» lässt.

Es sei nicht der beste Weg, sich unmittelbar auf schwierige Fragen wie die Eucharistie, das Priestertum oder die Aufgabe der Bischöfe einzuschiessen, meinte Locher. Was seines Erachtens wirklich zählt: Das Evangelium muss mit einem frischen Blick angeschaut werden, der mehr als der kleinste gemeinsame Nenner ist. Locher: «Wir kennen die Bibel viel zu schlecht, wir müssen sie gemeinsam lesen!»

Ethische Fragen als Herausforderung

Koch wies auf ein neues Hindernis auf dem Weg zur Einheit der Christen hin. Die ethischen Fragen – über Ehe und Familie, Euthanasie, Abtreibung, Homosexualität, Gendertheorie – spalteten die Kirchen und machten ein gemeinsames Zeugnis schwierig, bedauerte er. Wright sieht einen der Gründe dafür darin, dass in der Theologie Moral und Bibelauslegung getrennt sind. Er plädierte für eine Theologie, welche über die einzelnen Denominationen hinausreicht und zur biblischen Quelle zurückkehrt. Der Apostel Paulus liefert in seinen Augen viele ethische Elemente, die besagen, wie man leben soll, unterstreicht Wright.

Zeugnis der Märtyrer

Die Ökumene der Märtyrer ist heute ein wichtiges Zeugnis, unterstrich Koch. «Vielleicht noch mehr als früher sind in diesem Jahrhundert viele Menschen wegen ihres Glaubens verfolgt oder getötet worden – und dies, nicht weil sie Katholiken, Orthodoxe, Anglikaner oder Protestanten sind, sondern weil sie Christen sind.» Im Blut der Märtyrer sieht Koch denn auch den Samen der Ökumene.

Um ihrer Einheit Ausdruck zu verleihen, besammelten sich die Teilnehmer der Studientage abschliessend zu einer ökumenischen Feier in der Kathedrale St. Niklaus in Freiburg.

Hinweis für Redaktionen: Zu diesem Beitrag sind kostenpflichtige Bilder erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: kipa@kipa-apic.ch. Honorare für Nutzungsrecht: Erstes Bild CHF 80.-, ab dem zweiten Bild zum gleichen Anlass CHF 60.-.

(kipa/mp/Aus dem Französischen von Josef Bossart/am)

kipa@kipa-apic.ch

Kipa © 2001–2014 Apic

apic@kipa-apic.ch

Katholische Internationale Presseagentur

Die Rechte sämtlicher Texte sind bei Kipa/Apic.
Jede Weiterverbreitung der Texte ist honorarpflichtig. Die Speicherung in elektronischen Datenbanken ist nicht erlaubt.

Agence de presse internationale catholique

Les droits de l'ensemble des textes sont déposés à l'agence Apic/Kipa. Toute diffusion de texte est payante. L'enregistrement sur d'autres bases de données est interdite.

mobile Version: <http://m.kipa-apic.ch>

